

Dresdener Philharmonisches Orchester

Donnerstag, den 2. Januar 1919

¹/₈ Uhr abends

13. Volks-Sinfonie-Konzert

Leitung: G. Gellhorn-Dubelowski

Solist: Solocellist Hellmuth Franz

SPIELFOLGE

1. Mendelssohn- Bartholdy: Overture „Meeresstille und glückliche Fahrt“
2. Eug. D'Albert: Konzert in C-Dur für Violoncello mit Orchester
Allegro moderato
Andante con moto
Allegro vivace
(Solocellist Hellmuth Franz)
3. Anton Dvorák: Sinfonie Nr. 5 in E-Moll, Werk 95
I. Adagio — Allegro molto
II. Largo
III. Scherzo: Molto vivace
IV. Finale: Allegro con fuoco

Erläuterungen zu 1 und 3 umstehend.

Das Betreten und Verlassen des Saales während der Dauer eines Musikstückes ist nicht statthalt * Tische und Stühle dürfen nicht mit Garderobe-Gegenständen belegt werden; das Reservieren von Saal-Plätzen ist nicht statthalt

Gemüse-, Gras-, Blumenfämereien
Arthur Bernhard, Dresden-N., Am Markt 5, Fernspr. 13706

Guthase

Stichhaar- und Besourgüte
kaufen Sie am vorteilhaftesten
König-Johannstr. 21 / Dr.-M. Hauptstr. 20



Seestraße 21
Fernsprecher 21469

F. RIES

Ringstraße 17
Erdgeschoß u. I. Stock

Musikalien — Bechstein-Flügel u. -Pianos u. andere.
Konzerte Vorträge Tanz-Abende

Erläuterungen.

1) Felix Mendelssohn-Bartholdy. Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“.

Anregung zu dem Stück haben die beiden bekannten Goetheschen Gedichte gleichen Titels gegeben. Die langsame Einleitung malt die „Meeresstille“. Ihr Schluß läßt die „zerreißenden Nebel“ und die „säuselnden Winde“ spüren und die Bootspfeife des „sich ~~nähernden Schiffes~~ ertönt. Im Allegro prägt sich hoffnungsfrohes Leben aus. *rußlandische Duffard Notizen.*

3) Anton Dvorák. Fünfte Sinfonie „Aus der neuen Welt“.

Die Sinfonie stammt aus der Zeit, da der tschechische Tonmeister Direktor des Konservatoriums in New-York war. Ohne eigentlich „Programm-musik“ zu sein, prägt sie doch sehr deutlich die Eindrücke der Verhältnisse aus, unter denen sie entstand. Sie verwendet einige aus der Volksmusik der Neger und Indianer stammende Themen.

Der erste Satz (Adagio $\frac{4}{8}$ E-Moll) beginnt mit einer versonnenen, zu kühnem Aufschwung sich steigernden langsamen Einleitung. Schwungvoll rauscht auch der Beginn des Hauptsatzes auf, bis ein in engem Zirkelkreis sich drehende komische exotische G-Moll-Tanzmelodie als erster „amerikanischer“ Gedanke die Führung an sich reißt. Ihren Ton führt etwas „zivilisierter“ das in der Soloflöte eintretende zweite G-Dur-Thema weiter. Humoristisch gekünstelte, oft auch recht lärmende Verarbeitung der Einzelelemente dieser amerikanischen Themen macht der Durchführungsteil aus. Die Reprise des Hauptsatzes mündet in eine Coda, die den Charakter einer glänzenden Apotheose trägt.

Der zweite Satz (Largo, D-Dur $\frac{4}{4}$) zerfällt in drei gegensätzliche Abschnitte: einen feierlich friedvollen, lieblichen Liedsatz, einen bewegteren, nach Moll gewendeten und in der Stimmung beschatteten Mittelteil und einen in ausgelassener Fröhlichkeit dahinhüpfenden Schlußteil, dessen Ende sich aber wieder auf den ersten Liedsatz besinnt und dadurch zu poesievoll ruhigem Abschluß kommt.

Das Scherzo (Molto vivace, G-Dur $\frac{3}{4}$) setzt mit einem schrullenhaft durchgeführten humoristischen Motiv ein. Eine gesangvolle, an den Anfang des Largos gemahnende E-Dur-Melodie vertritt

das Trio, dessen Entfaltung aber alsbald wieder von dem humoristischen Treiben unterbrochen wird. Das überraschend eintretende Hauptthema des ersten Satzes wirkt beruhigend: es folgt ein lieblicher tanzmäßiger C-Dur-Satz, gleichsam ein Erinnerungsblick aus der „Neuen Welt“ in die gemütliche böhmisch-österreichische Heimat, der den Eindruck bis zum Schluß beherrscht.

Das Finale (Allegro con fuoco C-Moll, $\frac{4}{4}$) stellt an die Spitze einen feurigen, kühn geschwungenen indianischen Kriegsgesang. Seine klangprächtige Entwicklung wird unterbrochen durch ein schmerzlich akzentuiertes, wehmutsvolles Klarinettenthema, dem sich dann ein dem Schlußteil des Scherzos ähnliches fröhliches Bild aus der alten Heimat anschließt. In der Durchführung streiten die Themen der „Neuen“ und der „Alten Welt“ um die Vorherrschaft, wobei auch das Liedchen des zweiten und das Hauptthema des ersten Satzes abermals hereintönen. Die Reprise bringt die indianische Melodie abgedämpft, das wehmütige Klarinettenthema dagegen trostvoll nach Dur gewendet: die Rückkehr in die Heimat scheint nahe, und die Freude darüber läßt das Werk glanzvoll ausklingen. h.